

BREITEN GRAD

MT:28

*Ein Leben
unter Hirten*

S 4

*Mit Zusammenhalt
und Vernetzung*

S 16

**Gesund
wachsen**

*Weltweit.
Inspirierend.
Unterwegs.*

1/2022



IMPRESSUM

mt:28 gGmbH,
eine Tochtergesellschaft der Volksmission
entschiedener Christen

Schorndorfer Str. 43
71364 Winnenden
Phone: +49 (0) 7195 58825-0
E-Mail: info@mt28.de
www.mt28.de

Geschäftsführerin
Andrea Schmidt

Beirat
Andrea Schmidt (Leiterin),
Bernd Engelhorn,
Bernhard Gaßmann,
Martin Lütjohann,
Daniela Reiser,
Esther Wallisser

Redaktion
Andrea Mayer-Grenu,
www.medienwaerts.de,
redaktion.breitengrad@mt28.de

Bankverbindung
BW-Bank
IBAN: DE88 6005 0101 0002 1912 54
BIC/SWIFT: SOLADEST600

Gestaltung
JoussenKarliczek GmbH, j-k.de

Bildnachweise
Titelbild: Hanna Morris/Unsplash.com
Seite 18: Fermin Rodriguez Penelas/
Unsplash.com

Weiterverwendung von Artikeln nur
nach Genehmigung

EDITORIAL

Gemeinsam wachsen 3

LESOTHO

Ein Leben unter Hirten 4

DEUTSCHLAND/AFRIKA

Gesundes Wachstum - Glückssache? 6

UGANDA

Auf zu neuen Ufern 8

SCHON GEWUSST?

Wachstum in Zahlen 9

DEUTSCHLAND

Wurzel: Pflege 10

SPANIEN

Effektive „Menschenfischer“ 13

DEUTSCHLAND

Mit Zusammenhalt und Vernetzung 16

ISRAEL

Hilfe für Kinder in Not 18



Gemeinsam wachsen

Hinab in die Tiefe und hinauf in die Höhe. In dieser Spannung von sichtbarer und unsichtbarer Wirklichkeit, so schreibt der Pfarrer und Evangelist Axel Kühner, ereignet sich das Leben. Die unsichtbaren Wurzeln ermöglichen den sichtbaren Stamm. Die Krone aus Ästen und Zweigen, Blättern und Früchten entspringt und entspricht dem verborgenen Geäst der Wurzeln tief in der Erde. Jeder Mensch, der wachsen, sich entfalten, bestehen, wirken und Frucht bringen will, braucht die verborgenen Wurzeln, das tiefe Wohnen in Gott, dem Ursprung des Lebens.

Gesundes Wachstum oder ein blühendes Leben, unabhängig der Lebensumstände, beginnt mit gesunden Wurzeln. Das gilt für jeden Menschen, aber auch für jede Organisation – auch für uns als MT:28. Oder, wie Axel Kühner es ausdrückt: „Aus unsichtbaren Wurzeln steigt der Baum in seiner sichtbaren Form dem Licht entgegen.“

Das wünschen wir uns von MT:28. Wir strecken uns aus nach einer tiefen, gesunden Verwurzelung, fließender Lebendigkeit und dann auch einem unaufhörlichen Fruchtbringen – nicht zur egoistischen Selbstdarstellung, sondern für unseren Gott und zum Segen für uns und andere. Wir wünschen uns diesen Platz am Wasser, wie es in Psalm 1,3 und auch in Jeremia 17,8 beschrieben wird: Menschen, die ihr ganzes Vertrauen in Gott setzen, sind wie Bäume, die nahe am Wasser gepflanzt sind.

In unserem Mission-Statement heißt es: Hoffnung ist nicht gleich verteilt auf unserer Welt. Was die einen haben, fehlt den anderen: Nahrung, Medikamente, Bildung und das Wissen um Gott und seine Liebe. Wir glauben: Gott hat uns diese Menschen aufs Herz gelegt. Was uns geschenkt ist, geben wir weiter.

Gemeinsam wachsen, hinab in die Tiefe, aber dann auch hinauf in die Höhe. Sichtbar werden. Den anderen Teil der Wirklichkeit zur Geltung bringen. Die Wurzeln geben dabei Halt und versorgen mit Nahrung. So können wir weitergeben, was uns geschenkt wurde. Gemeinsam. Denn wir sind überzeugt: Eine gesund wachsende Missionsarbeit kann nur durch die verschiedensten Menschen erwachsen, in Deutschland und in den Einsatzländern.

Liebe Leserinnen und Leser, der Garten kann ein Sinnbild einer blühenden Gemeinschaft werden. Eine Gemeinschaft, in der Einzigartigkeit und Vielfalt bewusst und als ein Geschenk gelebt werden. Jeder in seiner Weise, und neben dem anderen, der wieder in seiner Weise wächst und blüht. So können wir in einer gesunden Weise das weitergeben, was uns geschenkt wurde.

Viel Freude beim Lesen wünscht

Andrea Schmidt

Geschäftsführerin MT:28



**PS: Den Breitengrad gibt es
auch online: mt28.de/news/**



Ein Leben unter Hirten

Hirten in Lesotho. Die Anpassung an die kargen Lebensbedingungen ist für Europäer eine große Herausforderung.

An einer Schafherde kann man viel über gesundes Wachstum lernen.

Seit rund sieben Jahren lebt Tobias Reuff überwiegend unter den Hirten Lesothos, um ihnen das Evangelium nahezubringen. In diesem Dienst und auch persönlich hat er dabei unterschiedliche Phasen der Entwicklung durchlaufen. Ein Rückblick und Ausblick.

Blökende Schafe und deren Lämmer sind jeden Herbst fester Bestandteil des Hirtenalltags in Lesotho. In dieser Zeit stehen die frisch geborenen, mitunter noch hilf- und schutzlosen Lämmer unter besonders intensiver Obhut der Muttertiere. Mit der Geburt der Lämmer wird ein Entwicklungsprozess angestoßen, der unaufhaltsam weitergeht. So werden die Jungtiere größer, nehmen an Gewicht zu und werden zunehmend unabhängiger und selbstständiger. Spätestens ein Jahr nach der Geburt ist diese Phase aus Sicht der Hirten beendet: Die ehemaligen Jungtiere werden nun als ausgewachsene Schafe angesehen und verbringen im Normalfall die nächsten Jahre in ihrer Herde, bevor sich ihre Lebenszeit zu Ende neigt. Vergleichbare Entwicklungsprozesse erlebe ich auch in meinen Jahren in Lesotho.

2014 – 2016: Die Ankunft

Völlig unbedarft traf 2014 ein Team von fünf jungen Männern aus unterschiedlichen Ländern in Lesotho ein, um einen Dienst unter den dortigen Hirten zu beginnen. Wir betraten neues Terrain: Noch nie hatten Menschen aus westlichen Ländern



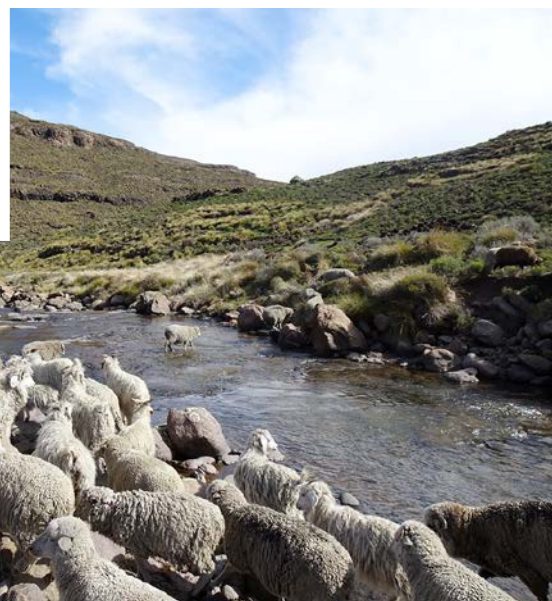
TOBIAS REUFF

Projektland: Lesotho

- Lebt und evangelisiert unter den Hirten von Lesotho
- Seine Vision: „Hirten von Tieren zu Hirten von Menschen zu machen!“

**Spendennummer:
AM 50 B Reuff**

das Leben mit den Hirten Lesothos in dieser Form geteilt. Somit konnten wir kaum auf Erfahrungen zurückgreifen. Ähnlich wie die jungen Lämmer mussten wir zaghafte erste Gehversuche wagen und das Hirtenleben grundlegend erlernen, um uns in dieser neuen Welt zurechtzufinden. Dazu gehörten zum Beispiel das Kochen und die Gewöhnung an das einheimische Essen, die Wahl des Toilettenplatzes, das Hüten der Tiere, das Erlernen der Sprache, das Verständnis einer anderen Weltanschauung und vieles mehr. All dies zu erlernen, war faszinierend und herausfordernd zugleich. Denn es ist zwar schön, eine andere Kultur zu entdecken, Fortschritte beim Erlernen einer Sprache zu machen und zu merken, dass anfänglich fremde Abläufe mit der Zeit an Vertrautheit gewinnen. Dennoch ist es nicht so einfach, ständig Lernender zu sein oder sich sprachlich nur bedingt ausdrücken zu können. Doch Jesus investierte während seines Dienstes auf dieser Erde viel in die Entwicklung der Jünger, damit sie später, nach Jesu Rückkehr zum Vater, den Dienst weiterführen können. So war diese Phase für uns auch eine Zeit des persönlichen Wachstums und der individuellen Zurüstung – eine bedeutsame Grundlage für den Dienst der kommenden Jahre.



Der Entwicklungsprozess in einer Schafherde folgt festen Regeln. Neugeborene Lämmer stehen unter dem besonderen Schutz der Muttertiere.

2017 – 2020: Zunehmende Selbstständigkeit

Nach einigen Monaten in Deutschland kehrte ich im Februar 2017 wieder nach Lesotho zu den Hirten zurück. Die einst fremde Kultur und Sprache sind mittlerweile deutlich vertrauter geworden. Dennoch gibt es immer wieder Situationen und Momente, die herausfordernd sind und persönliche Grenzen aufzeigen. Es ist einfacher geworden, in der einheimischen Sprache Konversationen zu führen und auch den Glauben zu bezeugen. Somit ist es nicht verwunderlich, dass wir vermehrt direkte Früchte ernten und Bekehrungen von Hirten bezeugen können. Gespräche über den Glauben sind fester Bestandteil des Alltags, und es gab erste Taufen.

Auch mit dem Hirtenleben kenne ich mich inzwischen ganz gut aus und bekomme mehr Verantwortung übertragen. Es gibt immer wieder Tage, an denen mir die Tiere und somit ein großer Teil des Besitzes dieser Menschen alleine anvertraut sind. Zwar sind wir immer noch Fremde, doch in vielen Belangen sind wir in die Gemeinschaft der Hirten hineingewachsen und werden akzeptiert. Metaphorisch ausgedrückt ist das kleine Lamm mittlerweile zu einem jungen, erwachsenen Schaf herangewachsen und selbstständig geworden.

2021 - ????: Multiplikation und Investition

Seit Mitte 2021 hat eine dritte Phase in unserem Dienst unter den Hirten begonnen. Über den bisherigen Hauptfokus Evangelisation und Jüngerschaft hinaus investieren wir vermehrt in die Entwicklung neuer biblischer Geschichten, da die Hirten oft nicht lesen und schreiben können und wir ihnen Gottes Wort in einer für sie verständlichen und nachvollziehbaren Art und Weise zugänglich machen wollen.

Der (halb-)nomadische Lebensstil der Hirten bedingt, dass westliche Kirchenmodelle sehr schnell an ihre Grenzen stoßen. Häufigere Orts- und Personenwechsel, die Unbeständigkeit

im Lebensstil und die hohe Priorität der Versorgung der Tiere machen es oft schwer, regelmäßige formale Veranstaltungen abzuhalten. Stattdessen ist der Alltag oft von eher informellen, flexiblen Treffen in sehr kleinen Gruppen oder mit Einzelpersonen geprägt. Daher versuchen wir verstärkt, einheimische Personen einzubeziehen, um die Hirten zu erreichen.

In all diesen Jahren wurde deutlich, dass gesunde Entwicklung von Gott geführt und geleitet ist. Die hier beschriebenen Phasen waren von uns nicht vorab so beabsichtigt, sie entwickelten sich vielmehr aus unserer Arbeit heraus. Es gilt, Gottes Wegen folgend das von ihm intendierte Ziel zu erreichen. Betend und immer wieder nach Bestätigungen Ausschau haltend ist es unser Ziel, die Arbeit in Gottes Willen voranzubringen.

Es ist die Symbiose Gottes, dem wohl sorgenden Hirten, und uns, seinen Schafen, mit denen er lebt, arbeitet und sie zu grünen Weiden führt. Wir sind froh und dankbar, dass es sich lohnt, Jesus zu vertrauen, sich von ihm in allen Belangen führen zu lassen und sein Wirken sehen zu dürfen.

Im Hirtenalltag sind gesunde und wohlgenährte Tiere ein Zeichen für einen guten und fürsorgenden Hirten. Genauso ist es unser Anliegen, dass unsere Arbeit unter den Hirten letztendlich Jesus, unseren Hirten im Himmel, verherrlicht und Menschen auf ihn blicken lässt. Paulus' Wort aus Kolosser 1,29 zeigt deutlich, was bedeutsam ist: „Dafür mühe ich mich auch ab und ringe in seiner Kraft, die mächtig in mir wirkt.“ Um Menschen für Christus zu gewinnen und ihnen zu helfen, in ihrem Glauben zu reifen, unternimmt Paulus alles in seiner Macht Stehende. Zugleich ist er sich klar bewusst, dass seine eigenen Anstrengungen abhängig und in Gottes Gunst eingebettet sein müssen. Gott alleine ist es, der letztendlich alles vollbringt. **Tobias Reuff**

„Es ist die Symbiose Gottes, dem wohl sorgenden Hirten, und uns, seinen Schafen.“

Gesundes Wachstum – Glückssache?

**Fünf Faktoren für
eine fruchtbare Ent-
wicklung auch bei
Schwierigkeiten**



Bücheraktionen in Kenia und den Nachbarländern sind ein Schlüsselement der Arbeit von Walter und Christel Gschwandtner.

Wachstum kann durch aufrüttelnde Erfahrungen in Gang kommen und schmerzhaft sein, das haben die Afrika-Missionare Walter und Christel Gschwandtner am eigenen Leib erfahren. Wie daraus eine gesunde Entwicklung entstehen kann, schildert Walter in seinem Gastbeitrag.

Wachstum haben wir nicht im Griff, aber wir können es steuern. Als Kind wurde ich vier Mal vom Arzt für jeweils fünf Wochen in Erholung geschickt: Kraichgau, Nordsee, Alpen, Schwarzwald. Zeiten voller Heimweh, eher schmerzlich. Immerhin schoss ich schließlich so in die Höhe, dass ich die Eltern und den „großen“ Bruder bei Weitem überholte, knappe 1,90 m. Gute Ernährung + frische Luft = gesundes Wachstum? Wohl etwas zu einfach.

Womit ernährst Du Dich?

Für mein geistliches Wachstum spielen Vorbilder, Bibelarbeiten, missionarische Einsätze und Lebensbilder eher eine Rolle. Die Biografie des schottischen Afrika-Missionars David Livingstone, zusammen mit ein paar Kaurimuscheln aus Mikronesien, mein 1. Preis in einem Bibelwettbewerb, weckten schon früh meine Liebe zu Gottes Herzenssache. Mitarbeit in einer missionarischen Jugendarbeit vor Ort prägten Berufswahl und Lebensausrichtung. Jahre später dann konnte ich in unserer Missionsarbeit

mit der Organisation „Life Challenge“ etwas von dem weitergeben, was ich mir zuvor in Europa als auch in Afrika aneignen durfte: durch Unterrichten, aber auch durch das Publizieren evangelistischer und aufbauender Literatur zum Thema „Islam und Zeugnis unter Muslimen“ in Südafrika, Kenia und vielen anderen islamisch-christlichen Konflikt-Regionen südlich der Sahelzone. Sätze, die mich aus dieser Zeit bis heute begleiten, lauten: „Lieber in der Ernte zerbrechen als in der Scheune verrotten.“ „Setze deine Zeit und Gaben in ewige Werte um!“ Sie sind mehr als ein Motto. – Worum geht es Dir als Jünger Jesu? Wie benutzt Du Deine Freizeit, Deine Ferien, Deine Gaben?

„Freely received – freely give“

Gratis empfangen? Gratis weitergeben! Wie und wo? Zum Beispiel als Mentor für Kurzzeitler. Ich denke da an einen super sportlichen, einfühlsamen Pfarrerssohn, den ich während seines 11-monatigen Einsatzes bei „Life Challenge“ betreute. Lange rang er mit sich: Sporthochschule oder Theologiestudium? Für beides schien er bestens geeignet. Nach Universität, inklusive Auslandspraktikum im Mittleren Osten, ist er heute als Pfarrer in einer Kirchengemeinde tätig.

Aber nicht immer lässt sich locker planen. So gebraucht Gott auch bei uns gelegentlich aufrüttelnde Begegnungen oder gar Nahtoderfahrungen, um einen besonderen Wachstumsschub in uns zu bewir-

ken. Bei mir war das eine Fast-Kollision mit einem Container-Laster, bei dem alle Insassen eines viel zu dicht auffahrenden Kleinbusses ums Leben kamen. Da stand ich zitternd am Straßenrand und versuchte, das Unfassbare zu verarbeiten: „Herr, warum hast du mir mein Leben neu geschenkt während all diese Menschen umgekommen sind? Wie kann ich dir am besten danken?“ Zwei Jahre später starteten wir eine Bücheraktion für 5000 afrikanische Pastoren und Missionare in Kenia und umliegenden Ländern. Ohne jenes erschütternde Erlebnis in 2009 hätte ich es wohl nie erwogen, solch ein riesiges Projekt anzupacken, das weit über die Grenzen Kenias hinaus vielen Mitarbeitern im Reich Gottes als Handwerkszeug diente.

Sich in Einzelne investieren!

Dudley, Student in Kapstadt, besuchte in den Semesterferien mit uns muslimische Familien von TÜR zu TÜR. Nach dem Studium entschloss er sich für eine Bibelschulung in England, wirkte danach mit seiner Familie unter einem unerreichten Stamm in Mosambik und lebt heute in der arabischen Welt für Jesus. Abou, der hochbegabte Student aus Togo, den ich vor knapp 20 Jahren auf einer Konferenz in Ghana kennenlernte, stammt aus einer streng muslimischen Familie, fand auf dramatische Weise zu Christus und dient Jesus heute in Westafrika als Linguist.

Rückblickend erkenne ich folgende Schlüsselfaktoren für gesundes Wachstum:

1. Missionarischer Einsatz: Geistlich gesundes Wachstum vollzieht sich weder am Schreibtisch noch auf Konferenzen oder Kulturevents. Das mag zwar ganz nett sein, aber unsere geistlichen Muskeln werden im Einsatz für Jesus, im Dienst in seiner

Gemeinde, im Wagnis des Gehens und Gesandt-Werdens trainiert. Was für „Muskel-Training“ ermutigt und unterstützt die Gemeinde Deiner Wahl? Wofür setzt Du vorrangig Deine Zeit und Ressourcen ein?

2. Teamarbeit: Verbindliche Zusammenarbeit ist mitunter ganz schön schwer. Alter, Kulturunterschiede, Sprachbegrenzung und andere Faktoren kosten Kraft, Mut, Einfühlungs- und Anpassungsvermögen. „Blessed are the flexible for they shall bend and not break“ / „Gesegnet, wer anpassungsfähig ist, so dass er nicht frustriert zerbricht“. – Vieles bleibt dem Solostar versagt; auch Jesus hat sich für ein Team von Jüngern entschieden, die oft versagt und doch die Welt bewegt haben. Und er widmete sich ihnen jahrelang total.

3. Vorbilder: Wachstum geschieht am besten im Dienen unter Anleitung. Reflektieren ist sicher wichtig, aber wenn es losgelöst ist von mutigem Anpacken und Wagen, dann drehen wir uns leicht auf der Stelle. Es gilt das apostolische Jüngerschaftsprinzip: „Werdet meine Nachahmer...“ (1. Kor. 11,1; Phil. 3,17-21; Heb. 6,12)

4. Talente: Jeder hat seine besonderen Stärken, Neigungen, Interessen. Bücher, Sprache, Literatur faszinieren mich. „Wer schreibt, der bleibt.“ Wenn Gott Gaben in uns weckt und freisetzt, kann Erstaunliches, Erfüllendes, Bereicherndes wachsen. Dafür darf man beten, Rat einholen, und mutig wagen.

5. Partnerschaft: Wunderbar, was wir im Miteinander erleben. Durch anhaltendes Gebet, kulturübergreifende Besuche, verbindliche Partnerschaften wirst Du selbst wachsen und viele reich machen.

Walter Gschwandtner



Von Bibelauslegung bis Gesundheitsratgeber: Christlicher Bücherstand.



WALTER UND CHRISTEL GSCHWANDTNER

arbeiten seit 1979 als Missionare der Deutschen Missionsgemeinschaft (DMG) mit SIM-„Life Challenge“ in der Schulungs- und Literaturarbeit zum Zeugnis unter Muslimen, primär in Schwarzafrika. www.lifechallenge.de Die beiden sind im Juni/Juli 2022 dienstlich im Raum Stuttgart.

Nadine Oesterle mit einem der kleinen Patienten bei Noah's Ark und mit ihrem Verlobten Emmanuel.



Auf zu neuen Ufern

Nadine Oesterle geht beruflich und privat die nächsten Schritte.

Wachstum ist nicht abhängig von Zeit, Geld oder Umständen, Wachstum ist abhängig von Gott. Diese Erfahrung machte Nadine Oesterle in ihrem ersten Jahr bei Noah's Ark Children's Ministry in Uganda, wo sie auf der Kinderstation der Klinik arbeitet. Eine Zwischenbilanz.



NADINE OESTERLE

Projektland: Uganda

- Versorgung ausgesetzter Babys bei Noah's Ark Children's Ministry
- Sonntagsschulunterricht
- Unterstützung Patenschaftsprogramm

**Spendennummer:
AM 285 B Oesterle**

Schon knapp ein ganzes Jahr bin ich nun in Uganda. Wahrscheinlich 70 Prozent meines Haushaltes gehört nicht mir, sondern Noah's Ark. Ich muss mich immer noch mit Sonnencreme eincremen und vertrage das ugandische Essen immer noch nicht zu 100 Prozent. Noch immer habe ich mich nicht wirklich an die Hitze gewöhnt. In der Klinik bin ich immer noch die Einzige, die versucht, Ordnung zu halten und die Bücher richtig zu führen. Außerdem sterben immer noch Kinder, noch immer verlassen Menschen die Klinik ohne Medikamente, weil das Geld dafür fehlt, noch immer sind Armut und Leid allgegenwärtig.

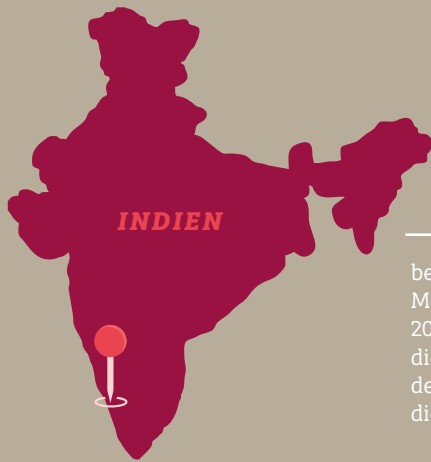
Aber ich kann mittlerweile mein eigenes Internet kaufen, kann auf dem Markt in einer der Landessprachen „Luganda“-Früchte kaufen und im Restaurant Essen bestellen. Meine Nachbarn sind zu Freunden geworden. Ein neues Missionsehepaar hat mit einigen Teenagern ein Jüngerschaftsprogramm gestartet und ich durfte

mich anschließen. Kids kommen in mein Haus, wir teilen Leben, beten zusammen, spielen und haben Spaß. Gott schenkt Wachstum zu seinem Zeitpunkt und in seiner Reihenfolge, ganz nach seinem Plan. Und ich darf mich darauf einlassen, mich herausfordern lassen – und wachsen.

Derzeit und noch bis Mitte Juni bin ich für einen Heimataufenthalt in Deutschland. Und zwar aus zwei Gründen: Zum einen werden mein Verlobter Emmanuel und ich am 28. Mai 2022 heiraten. Wir sind sehr dankbar für diesen nächsten Schritt und freuen uns, im Anschluss gemeinsam als Ehepaar in Uganda Mission zu leben. Schon vor meiner Abreise nach Deutschland konnte ich in Uganda ein dreimonatiges Praktikum in einem staatlichen Krankenhaus beginnen. Die restlichen sechs Wochen werde ich nach meiner Rückkehr absolvieren und bin dann offiziell als Krankenschwester in Uganda anerkannt.

Zum Zweiten möchten wir unseren Unterstützernetzwerk erweitern. Und dazu brauche ich Dich! Gerne komme ich in Deine Gemeinde, Deinen Hauskreis oder Deine Jugendgruppe und gestalte ein Programm. Melde Dich unter no@mt28.network. Ich freue mich auf Dich!

Nadine Oesterle



44 %

betrug die Wachstumsrate der Stadt Malappuram in den Jahren 2015 bis 2020. Damit ist die indische Metropole die am schnellsten wachsende Stadt der Welt. Zurückzuführen ist dies auf die hohe Migration.

Wachstum in Zahlen

Wachstum steht für viele Dinge und kann sehr unterschiedlich aussehen. Es kann als Größe betrachtet oder auch als Maßstab für Alter, Reife, Charakter, Intellekt oder Fähigkeit verstanden werden.

13



In Matthäus 13 zeigt Jesus mit dem Gleichnis vom Sämann, dass Wachstum – auch geistliches – stark von den Umständen und Situationen beeinflusst wird.

91 cm

wächst eine britische Bambusart – pro Tag! Dies geschieht jedoch erst, nachdem die Wurzeln jahrelang in der Erde gewachsen sind.



250



Mehr als 250 Jahre dauerte es von den Anfängen der Industriellen Revolution Mitte des 18. Jahrhunderts bis zu Industrie 4.0. Mit den Jahren sind die Zyklen des gesellschaftlichen Wandels immer kürzer geworden.

4 h, 3 min



war die kürzeste Zeit, um die Zahl der Follower auf Twitter auf eine Million wachsen zu lassen.



Wurzel:Pflege

Der Missionsbeirat ist bei den Entscheidungen von MT:28 beratend und gestaltend dabei.

Die Volksmission entschiedener Christen hat von Anfang an missionarisch gearbeitet. Schon ihr Gründer, Karl Fix, sah den Grund der Volksmission darin, Missionsgemeinde zu sein. „Sie ist gesetzt, dass Seelen gerettet werden.“ Das galt für Deutschland, aber auch über die Grenzen hinaus. So kam es, dass 1956 Heinz Battermann als erster Missionar der Volksmission nach Kenia ausgesandt wurde. Das sind die Wurzeln von MT:28. Wir sind die Missionsgesellschaft der Volksmission. Diese Wurzeln heute zu pflegen, heißt für uns:

Wir sind bereit, Verantwortung zu übernehmen, dass Seelen gerettet werden.

Gemeinsam mit den Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle der Volksmission und MT:28, dem Missionsbeirat und anderen Ehrenamtlichen kümmern wir uns daher um unsere Missionarinnen und Missionare, die in den unterschiedlichsten Ländern dem Auftrag nachgehen, dem auch schon Karl Fix nachgegangen ist. Dieser Auftrag ist damals wie heute derselbe: mit Wort und Tat die gute Botschaft des Evangeliums zu teilen. Medizinische Hilfe leisten, Kirchen bauen, soziale Projekte fördern, Bildung möglich machen. In dieser Verantwortung sehen wir uns den Menschen gegenüber – gerade denen, die am Boden zerstört sind und die keine Perspektive für ihr Leben haben, die am Rande der Gesellschaft stehen oder in aktuellen Krisengebieten leben.

Das ist unser großer, in der Volksmission verwurzelter Auftrag. Unsere Missionarinnen und Missionare in Europa, Afrika, Asien und Ozeanien erfüllen dabei einen Teil, unsere Mitarbeitenden in Deutschland und in den Gemeinden den anderen Teil des großen Auftrages. Von den Anfängen an begleitend und beratend dabei ist der Missionsbeirat, ein Gremium aus ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ihr Herz für die Mission für uns schlagen lassen.

In unseren Begegnungen, im Austausch und Gebet geht es uns darum, dass wir gute Verwalter, aber auch gute Gestalter sind. Vieles von dem, was da ist, ist bewahrenswert, anderes ist es wert, überdacht zu werden. So stehen wir vor den großen Themen und suchen als Team nach Antworten. Das geht über das Begleiten und Beraten hinaus. Der Missionsbeirat ist auch Mitentscheider,

- wie wir Finanzen einsetzen, Gehälter verteilen und fürs Alter vorsorgen können,
- wie wir einander, Missionare, Gemeinden und Spender stärken können,
- wie auch schwierige Erfahrungen in der Mission ihren Platz haben und Missionare Raum finden können, mit diesen umzugehen,
- und wie wir gewonnenes Wissen in der Mission an andere wieder weitergeben können.

Mitmachen erwünscht

Wir verwalten und wir gestalten, für unser heute, aber auch für morgen. Dafür wollen wir Mitstreiterinnen und Mitstreiter finden. Menschen, die bereit sind, ihre Lebenserfahrung, ihr fachliches Wissen und ihre Zeit einzubringen, um mit uns die großen Themen anzugehen. Menschen, die im wahrsten Sinne des Wortes mitstreiten für eine gesündere, einander dienende Welt.



ANDREA SCHMIDT

Alter: Jahrgang 1983

Familienstand: ledig

Beruf: Friseurin, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Seelsorgerin und Theologin, seit 1. Oktober 2021 Geschäftsführerin bei MT:28

Herzansliegen für Mission: *Gesund* in die Tiefe *und* in die Höhe zu wachsen. Ich möchte Bedingungen schaffen und aufrechterhalten, die gesundes Wachstum und gesunde Entwicklung gewährleisten, für Menschen und die Organisation.



BERND ENGELHORN

Alter: Jahrgang 1968

Familienstand: verheiratet

Beruf: Technischer Angestellter

Herzansliegen für Mission: Dass möglichst viele Menschen die Liebe Gottes erleben – das möchte ich unterstützen und ermöglichen. Ich möchte unseren Missionarinnen und Missionaren eine Basis, eine starke Organisation bieten, damit sie ihre Berufung leben können.



BERNHARD GASSMANN

Alter: Jahrgang 1951

Familienstand: verheiratet, 3 Kinder, 6 Enkel

Beruf: Ruhestand

Herzansliegen für Mission: Gute Rahmenbedingungen für unsere Missionarinnen und Missionare bereitstellen, damit sie die frohe Botschaft ohne materielle oder psychische Belastungen weitergeben können.

Wir arbeiten, oft auch hart, aber wir ruhen, feiern und genießen auch. Ob der Mitarbeiterausflug in der Mitte des Jahres oder das gemütliche Abendessen mit dem Missionsbeirat am Jahresende – wir halten uns an die Worte des Theologen Helmut Thielicke: „Jesus lässt seine Leute auch ruhen: Sie dürfen im Frühling in der Sonne sitzen ohne ständig geistliche Gedanken zu haben.“ Ich möchte ergänzen: Oder im Winter zum Abendessen in einem gemütlichen Restaurant sitzen, ohne zu überlegen, was es noch alles zu tun gibt.

Wir, das Team der Geschäftsstelle und der Missionsbeirat, sehen uns als Teil einer Geschichte, die weit vor uns begonnen hat und weit nach uns enden wird. Doch wir tragen die Verantwortung, diese Geschichte heute zu gestalten. Das wollen wir tun, nicht in unserem Sinne, sondern im Sinne Gottes. Denn missionarisch tätig zu sein, bedeutet für uns, dass Gott unser Herz mit dem erreichen kann, was sein Herz bewegt. Wir wollen nicht falsch verkabelt sein!

Wir wollen mit offenen Händen leben, in einer Haltung tiefen Vertrauens. Oder, um es mit Danielle Strickland (Dein Leben ist ein wilder, wunderschöner Garten) zu sagen: Wir wünschen uns, dass dies unser Lebensstil sein kann, durch den wir jeden Tag aufs Neue mit den Wundern Gottes rechnen.



DANIELA REISER

Alter: Jahrgang 1971

Familienstand: verheiratet

Beruf: Krankenschwester, Fachkrankenschwester Notfallpflege

Herzansliegen für Mission:

Die Missionare und Missionarinnen ermutigen, unterstützen, ihnen zur Seite stehen im Gebet, weitere Menschen für die Mission begeistern.

Andrea Schmidt



ESTHER WALLISSER

Alter: Jahrgang 1959

Familienstand: verheiratet, 2 Söhne, 2 Schwiegertöchter, 5 Enkelkinder

Beruf: Arzthelferin, Verwaltungsangestellte, langjährige Tätigkeit in einem christlichen Buchladen

Herzansliegen für Mission:

Missionarinnen und Missionare unterstützen und für ihre Belange eintreten – im Gebet, mit Finanzen und ermutigenden Worten. Mehr denn je ist es wichtig, dass der Missionsbefehl Jesu erfüllt wird und es Menschen gibt, die „hinausgehen“.



MARTIN LÜTJOHANN

Alter: Jahrgang 1967

Familienstand: verheiratet mit Elisabeth, 4 Kinder

Beruf: Krankenpfleger und Pastor

Herzansliegen für Mission:

Wieder selbst in die Mission zu gehen... Ansonsten: Missionarinnen und Missionare ermutigen, Mitarbeiter im Ausland befähigen und den Missionsauftrag in die Herzen der Gläubigen legen.

Effektive „Menschenfischer“



Wachstum entsteht, wenn man Jesus zum Vorbild nimmt.

„Wachst aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus!“ (2. Petrus 3, 18). Welche Herausforderungen sich aus diesem Bibelvers für eine kleine Gemeinde ergeben, berichten die Spanien-Missionare Harry und Gitti Schuster.

Seit wir im Herbst 2019 den missionarischen Dienst in unseren Wohnort Chilches in der Provinz Castellón verlagert haben, stellte sich uns ganz neu die Frage: Wie schaffen wir es, tiefer und besser in die Erkenntnis Gottes hineinzukommen und wie können wir in den Menschen unseres Umfeldes das Interesse für eine persönliche Beziehung und Nachfolge Jesu wecken, damit sie im Glauben wachsen?

Uns war klar, dass wir dies nicht „im Alleingang“ bewirken können. So beteten wir dafür, dass Gott uns Glaubensgeschwister zur Seite stellen möge, die bereit sind, in ihrer Umgebung ein lebendiges Zeugnis der Liebe und Treue Gottes zu sein. Wegen der schwierigen Umstände in den letzten beiden Jahren dauerte dies länger, als wir es uns vorgestellt hatten. Doch dann führte Gott uns Geschwister zu, die in unserer Nähe wohnen. Mit ihnen konnten wir im Herbst 2021 eine kleine Hausgemeinde beginnen, in der wir die Prinzipien der Nachfolge Jesu, Fürsorge und Liebe untereinander üben. Dadurch wollen wir nach außen wirken, um möglichst viele Menschen mit der Botschaft des Evangeliums zu erreichen.

Jesus selbst ging uns mit seinem Beispiel voran: „Christus, der für euch litt, ist euer Vorbild, dem ihr nacheifert.“ (1. Petrus 2, 21) Wir beten dafür, dass wir als noch kleine Gemeinde, zusammen

mit den anderen Ortsgemeinden der Provinz, Jesus als Vorbild nacheifern. Wir beten, dass wir dadurch den Menschen, die uns anvertraut sind, auf glaubhafte und überzeugende Weise den Weg zu ihm weisen können. Nur so können wir effektive „Menschenfischer“ sein, die vorwärtsgehen und zum gesunden Wachstum der Gemeinde Gottes beitragen.

Zeitgemäße Evangelisation

In regelmäßigen Abständen finden in der Provinz Castellón gemeinsame evangelistische Aktivitäten und Gebetstreffen statt. Dazu gehört ein monatlich stattfindender übergemeindlicher Gebetstreff, in dem wir in erster Linie für die Einheit untereinander beten. Mitte September 2021 kam eine Gruppe junger Christen der Organisation „Jugend mit einer Mission“ nach Castellón. Sie zeigten musikalische Aufführungen auf öffentlichen Plätzen, in denen das Schöpfungswerk Gottes, der Sündenfall und das Erlösungswerk Christi auf zeitgemäße Weise dargestellt wurden. Viele Besucher trafen im Rahmen dieser Veranstaltungen die Entscheidung, Jesus in ihr Leben aufzunehmen. Ein gemeinsames Anliegen ist es, diejenigen, die bereit sind, in der Nachfolge Jesu zu schulen. Wir möchten diese Menschen zur geistlichen Reife führen, so dass auch sie ein gesundes Wachstum im Reich Gottes erfahren können.

Herzlich danken wir Euch, wenn Ihr mit dafür betet, dass sowohl in uns als auch in allen Gemeinden dieser Provinz ein Wachstum stattfinden kann, durch welches Gott zu jeder Zeit verherrlicht wird. Mögen noch viele Menschen zum lebendigen Glauben an Jesus finden und seiner Gemeinde hinzugefügt werden!

Harry und Gitti Schuster

Veranstaltung von
„Jugend mit einer
Mission“ in Castellón



**HARALD
UND MARGITTA
SCHUSTER**

Projektland: Spanien

- Gemeindegündungs- und Aufbauarbeit
- Evangelisation,
- Jüngerschaftsschulungen und Seelsorge

**Spendennummer:
AM 71 B Schuster**



Base nimmt Gestalt an

Räume von Youth with a Mission (YWAM) in Norton Summit werden renoviert.

YWAM-Team in Norton Summit im Jahr 2021

Seit gut einem Jahr leben die Missionare Isabell und André Agostini in Norton Summit in der Nähe von Adelaide und haben sich inzwischen gut eingelebt. In den vergangenen Monaten renovierten sie das Hauptgebäude der YWAM-Base – viel Arbeit für das sehr kleine Team neben den alltäglichen Instandhaltungen her! Das Gebäude ist aufgrund seiner Geschichte in manchen Bereichen denkmalgeschützt, was die Arbeit oft erschwert, denn der Stadtrat gebietet strenge Richtlinien und Standards. Viele Systeme sind veraltet und müssen erneuert werden, was oft langwierig und teuer ist. „Unsere Vision ist es, das Gebäude wieder so herzustellen, dass wir Teams, Schüler, Camps, Freizeiten und Seminare bei uns empfangen können“, schreibt Isabell. Die Gästewohnung und der Mitarbeiterbereich sowie Zimmer sind bereits renoviert und alte Zäune repariert, zudem wurden ein Gemüsegarten, eine Lagerfeuerstelle und vieles mehr angelegt.

Spendennummer: AM 7 B Agostini

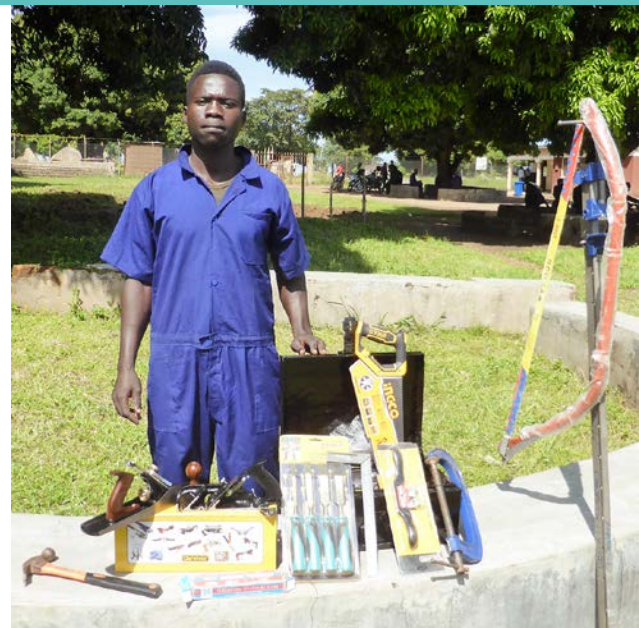
UGANDA

Startup-Kits für Schulaßgänger

Unterstützung für junge Ugander nach einem der härtesten Lockdowns der Welt

80 Wochen waren die Schulen in Uganda aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen, bevor die Kinder und Jugendlichen im Januar endlich zurück in die Klassenzimmer durften. Aber manche schaffen das nach so langer Zeit nicht mehr. Junge Ugander und auch junge südsudanesische Flüchtlinge in Uganda brauchen vor diesem Hintergrund Hilfe, um sich und oft auch kleinere Geschwister möglichst bald selbstständig versorgen zu können. Die Technische Lehrwerkstatt in Moyo / Norduganda ist in dieser Situation eine konkrete Hilfe für frühe und verfrühte Schulaßgänger.

In ihrer Weihnachtsaktion 2021 haben die Missionare Siegmar und Priscilla Göhner daher Spenden für Startup-Kits für die Absolventen der Lehrwerkstatt gesammelt. Die Kits bestehen aus einem Basissortiment an Werkzeugen, die zum Beispiel Maurern,



Junger Landwirt mit einem der Startup-Kits

Zimmerleuten oder Schneiderinnen den Sprung in die finanzielle Unabhängigkeit erlauben. „Vielen herzlichen Dank für eure Großzügigkeit“, schreiben Göhners. „Trotz Pandemie, trotz eigenen Herausforderungen, habt ihr offene Augen und ein Herz für arme Menschen gezeigt.“

Spendennummer: AM 277 Nord-Uganda Technische Lehrwerkstatt

Neue Vorstandsassistentin

Sarah Kretschmer



Sarah Kretschmer folgt Daniela Reiser in der Geschäftsstelle.

Nichts ist so beständig wie der Wandel (Heraklit) – das gilt auch in der Geschäftsstelle der Volksmission, der MT:28 angegliedert ist: Daniela Reiser hat ihren Dienst als Assistentin des Vorstands nach 3,5 Jahren beendet. Sowohl für den Vorstand als auch für die Gemeinden und Missionare war sie stets eine kompetente, freundliche Ansprechpartnerin und brachte den Gemeindeverband effektiv und dynamisch nach vorne. „Insbesondere für meinen herausfordernden Dienst war Dani eine enorme Hilfe“, dankt der Vorstandsvorsitzende Pastor Bernhard Röckle.

Als Nachfolgerin startete am 1. März Sarah Kretschmer. Die gebürtige Südafrikanerin ist ausgebildete Grafikdesignerin und Mediengestalterin und war in der Jesus Gemeinde Dresden angestellt für Büroadministration, Assistenz der Gemeindeleitung sowie Worship-Leitung und Grafikdesign. Zuletzt arbeitete sie in einem Büro in Stuttgart mit den Schwerpunkten Büroadministration, Geschäftsführungsassistenz und Marketing. Sarah gehört seit 2016 der Urban Life Church in Ludwigsburg an, in der sie Worship leitet und gemeinsam mit ihrem Mann junge Paare in der Vorbereitung auf die Ehe begleitet.

Die Unvollendete Geschichte

Unser Gott ist ein Gott, der Geschichte schreibt. Diese Geschichte beginnt nicht nur in 1. Mose 1,1 und endet mit den letzten Versen der Offenbarung, wir befinden uns mittendrin. Es ist Gottes Geschichte und es geht dabei um seine Herrlichkeit. Noch sind wir nicht am Ende angekommen und das letzte Kapitel muss noch geschrieben werden. Es stellt sich die Frage, wo Du und ich uns in dieser Geschichte befinden. Welche Pläne und Absichten verfolgt Gott gerade? Wie sieht er die Welt?

Mit einem Kurs „Die unvollendete Geschichte“ möchten wir Euch helfen, Antworten auf diese Fragen zu finden. Er soll uns mitnehmen auf eine Reise an Gottes Herz für die Menschheit. Und er möchte uns inspirieren und herausfordern, aktiv an der Erfüllung von Gottes Plänen für die Welt beteiligt zu sein. Das könnte für Euch und für uns die Zukunft sein? Tief verwurzelt in ihm, mit einem klaren Verständnis und mit hingebendem Herzen am Auftrag Gottes beteiligt zu sein, gemeinsam, damit SEINE Geschichte vollendet werden kann.

Naemi Appler, Andreas Pestke, Andrea Schmidt
info@mt28:network

Gemeinsames Essen mit Geflüchteten. Der Austausch beginnt schon in der Küche.



Mit Zusammenhalt und Vernetzung

Die Volksmission Donzdorf zeigt, dass auch eine kleine Gemeinde eine große Missionsarbeit stemmen kann.



**HEIDI
BRONNENMAYER**

leitet – gemeinsam mit Jürgen und Marianne Lehmann – die Volksmission Donzdorf. Sie ist 65 Jahre alt, Single und seit zwei Jahren im sogenannten Ruhestand. Zuvor war sie 14 Jahre lang Chef-Sekretärin bei der L-Bank in Stuttgart und arbeitete später im elterlichen Betrieb im Büro.

Donzdorf auf der Schwäbischen Alb hat knapp 11.000 Einwohner, die dortige Volksmissions-Gemeinde eben mal 30 Mitglieder. Dennoch gibt es dort eine beeindruckende Flüchtlingsarbeit und viele weitere missionarische Aktivitäten. Wie das geht, erzählt Gemeindeleiterin Heidi Bronnenmayer im Gespräch mit Andrea Mayer-Grenu.

Wie ist die Arbeit mit Geflüchteten in Donzdorf entstanden?

Als 2015 bei uns im Ort eine Flüchtlingsunterkunft eingerichtet wurde, waren die meisten Donzdorfer erst einmal wenig begeistert. Als unser Bürgermeister dann aber Kirchen und Gemeinden eingeladen hat, sich bei der Betreuung der Geflüchteten zu engagieren, haben spontan sehr viele mitgemacht. Es entstanden unter anderem eine Fahrradwerkstatt sowie ein Asylcafé, aus dem später das Café International in der Stadthalle hervorging. Das Café wurde von etwa 50 Geflüchtete besucht, und einige der Frauen wollten dann auch kochen. So trafen wir uns einmal im Monat bei uns im Gemeindehaus, um zu kochen und gemeinsam zu essen. Beim gemeinsamen Schnippeln kamen wir schnell ins Gespräch und es entstanden Freundschaften – bis Corona kam.

Viele der Geflüchteten in Donzdorf stammen aus einem ganz anderen Kulturkreis. Was waren die Herausforderungen?

Zunächst einmal war da die Sprachbarriere, aber mit Händen und Füßen hat die Verständigung schnell geklappt. Schwieriger war der Glaubenshintergrund: Viele Geflüchtete bei den gemeinsamen Essen stammen aus Syrien, darunter sind sowohl Christen als auch Muslime. Für die Christen war das schwierig, weil viele in der Heimat aufgrund ihrer Religion Diskriminierung erfahren hatten, das hinterlässt Wunden. Allerdings wurden die Konflikte nie offen ausgetragen, sie schwelten eher im Hintergrund. Wir haben dann zum Beispiel ganz bewusst vor dem Essen gebetet, das war auch für die Muslime okay. Mich hat das beeindruckt. Probleme aufgrund des anderen Gesellschaftsbildes dagegen hatten wir nicht, wir haben zum Beispiel keine Vorbehalte gegenüber Frauen gespürt.

Hat die Flüchtlingsarbeit auch in die Gesellschaft in Donzdorf hineingewirkt?

Oh ja, sehr! Über die Flüchtlingsarbeit kamen wir auch in Kontakt zu Donzdorfern, die nicht gläubig waren. Solche Kontakte suchen wir ganz bewusst und erreichen auf die Art viele Menschen. Die Geflüchteten haben sich aber auch selbst in die Gesellschaft eingebracht: Bei einem internationalen Fest in der Stadthalle zum Beispiel war ein gläubiger Nigerianer dabei, der machte dann Lobpreis in Englisch.

Auch über die Flüchtlingsarbeit hinaus seid Ihr in Donzdorf als Gemeinde sehr sichtbar. Welche Aktivitäten gibt es noch?

Zunächst haben wir zwei klassische Hauskreise, in die teilweise auch Menschen aus anderen Gemeinden beziehungsweise von auswärts kommen. Dann gibt es die Kreativnachmittage mit der Künstlerin Eva Röckle. An diesen Nachmittagen wird gemalt und gebastelt, dazu gibt es Kaffee und Kuchen. Nebenher reden wir über alles, was die Menschen bewegt. Mit diesem niederschweligen Format erreichen wir auch ohne eine Andacht viele Nicht-Gläubige mit Gottes Botschaft.

Ein weiteres Angebot sind unsere Männerabende, die wir mit Unterstützung der Volksmission Geislingen durchführen. Bei diesen stehen politische Themen im Vordergrund und es gibt ein Vesper. Unter den Teilnehmern sind Menschen, die sonst überhaupt nicht in eine Gemeinde gehen und nur zu den Männerabenden kommen.

Neben Euren Aktivitäten vor Ort unterstützt Ihr auch die Missionare von MT:28 sehr intensiv. Wie ist das in der Gemeindegemeinschaft verankert?

Oh ja, für eine kleine Gemeinde tun wir auf dem Gebiet ganz schön viel, finde ich (lacht). Die Missionare Herbert und Christiane Ros (Kenia), Hans Harter (Kenia/Pakistan), Wilson und Erika Arcenas (Philippinen) sowie Jürgen und Vesna Bühler (Israel) begleiten wir direkt. Das heißt, wir unterstützen sie finanziell, halten den Kontakt, leiten die Freundesbriefe weiter und beten für sie. Darüber hinaus beten wir für alle Mis-

sionarinnen und Missionare und laden sie immer wieder auch in unsere Gemeinde ein, wenn sie in Deutschland sind.

Und wie schafft Ihr das alles mit eben mal 30 Mitgliedern?

Mit Zusammenhalt und Vernetzung. Die Menschen nehmen uns als Familie wahr, das ist unsere Stärke als kleine Gemeinde. Und wir kooperieren sehr eng mit den anderen Kirchen in Donzdorf. So feiern wir zum Beispiel drei ökumenische Gottesdienste im Jahr, unter anderem beim Stadtfest. Auch so erreicht man viele Menschen, die mit Kirche nicht viel im Sinn haben.

Wenn Du an Wachstum denkst – was ist Deine Vision für die Zukunft?

Gott hat mir schon vor Jahren die Vision gegeben, dass aus der geistlichen Wüste in unserer Region ein blühender Garten wird, dass die Kirchen voll sind, Heilungen geschehen. Ich glaube fest, dass das passiert und bin gespannt, wie Gott es macht. Für uns als Gemeinde wünsche ich mir, dass wir mehr junge Menschen

gewinnen, unser Altersdurchschnitt ist relativ hoch. Die Kreativnachmittage sind dafür ein guter Ansatz. Schön wäre es, wenn wir uns einen Pastor in Vollzeit leisten könnten (die Gemeinde wird derzeit von Volksmissionsvorstand Pastor Bernhard Röckle mitbetreut, Anmerkung der Redaktion). Aber dazu wird noch viel Wachstum erforderlich sein.

Vielen Dank für das Gespräch!



Kreativnachmittag mit Eva Röckle



Hilfe für Kinder in Not

ICEJ schenkt vernachlässigten Kindern in Israel Zukunft und Hoffnung.

Kinder in Israel, die unter Missbrauch und Vernachlässigung leiden, finden oft in Kinderheimen Zuflucht. Als die Internationale Christliche Botschaft Jerusalem (ICEJ) hörte, dass die Kinder auch dort auf zusätzliche Unterstützung angewiesen sind, beschloss sie sofort, zu helfen.



**DR. JÜRGEN UND
VESNA BÜHLER**

Projektland: Israel

- Engagement und Gebet für das jüdische Volk und den Staat Israel
- Soziale Projekte
- Heim für Holocaust-Überlebende
- www.icej.de,
www.patenschaft.icej.de

**Spendennummer:
AM 41 B Bühler**

In israelischen Kinderheimen leben Waisen oder im Stich gelassene Kinder in therapeutischen Familiengruppen. Die Liebe und Fürsorge, die diese Kinder von ihren Hausmüttern bekommen, sind unschätzbar wertvoll. Doch zusätzliche Unterstützung ist nötig. „Neben den Unterhaltskosten für ein Heimkind übernimmt der Staat nur 12 Prozent der Kosten für zusätzlich benötigte Dinge wie Hygieneartikel, Schulbedarf, Kleidung und außerschulische Aktivitäten. Mit Ihrer Hilfe können wir diesen Kindern Zukunft und Hoffnung schenken“, erklärt Nicole Yoder, ICEJ-Vizepräsidentin für Alijah und Soziales.

Hilflos und verletztlich

Mit acht Jahren wurde Tzofia* aus ihrer bedrohlichen Lage gerettet. Zu ihrer Familiengruppe im Kinderheim gehören zehn weitere Kinder. Ihren Vater hat sie nie kennengelernt. Hilflos musste sie miterleben, wie ihre Mutter in die Abhängigkeit von Schmerzmitteln geriet. Als die Schulen wegen der Corona-Pandemie geschlossen wurden, verschlimmerte sich die

Abhängigkeit ihrer Mutter. Tzofia war auf sich allein gestellt. Menschen auf dem Markt in ihrer Nachbarschaft fielen eines Tages Brandwunden auf ihren Unterarmen auf: Tzofia hatte versucht, für sich Spaghetti zu kochen – ihre Mutter hatte sie zwei Tage lang nicht gesehen. Unverzüglich wurde Tzofia in eine Notunterkunft und dann in ein Kinderheim gebracht. Dort bekommt sie die psychische Betreuung, die sie braucht, und wird gut versorgt.

Völlig verwahrlost

Rinat* war neun Jahre alt, als sie ins Kinderheim kam. Auch sie kennt ihren Vater nicht und war nach jahrelanger Vernachlässigung durch ihre psychisch kranke Mutter vollkommen verwahrlost. Traurigerweise lehnt die Mutter jeglichen Kontakt mit ihrer Tochter ab. Rinat klammerte sich an ihre wenigen dreckigen Kleidungsstücke, die fleckig, löchrig und zwei Größen zu klein waren. Sie wollte sie nicht in die Wäsche geben. Die Hausmutter kaufte mit Rinat passende Kleider, doch auch diese wollte Rinat nicht waschen lassen – aus Angst, sie könnten beschädigt oder gestohlen werden. Beständig ermutigt, ließ Rinat ihre Kleidung schließlich waschen. Sie hat sich gut eingewöhnt und ist ganz verändert.

Annahme und Unterstützung

Es ist wichtig, dass diese Kinder nicht weiterhin unter Ablehnung leiden, weil sie zum Beispiel nicht ausreichend für Schule und Freizeit ausgestattet sind. Bitte helfen Sie uns, diese Kinder zu segnen! **Laurina Driesse /ICEJ**

* Namen geändert

TERMINE & VERANSTALTUNGEN

15. bis 16. März 2022 – Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft Pfingstlich Charismatischer Missionen (APCM) im Flensunger Hof in Mücke

19. März 2022 – Delegiertenversammlung der Volksmission in Stuttgart-Zuffenhausen

28. Februar bis 12. Juni 2022 – Heimataufenthalt Nadine Oesterle

Änderungen vorbehalten

KURZ NOTIERT



Erstes Fußballturnier nach dem Lockdown

Nach fast zwei Jahren konnte Uganda-Missionar Jonas Wallisser erstmals wieder ein Fußballturnier für Jugendliche veranstalten. Acht Teams für Jungen traten an, dazu kamen vier Netzballteams für Mädchen. Wie immer wurden die Spielpausen genutzt, um Teilnehmer und Zuschauer mit Geschichten, Zeugnissen und Kurzpredigten zu erreichen. Die Freude der Jugendlichen war groß: Viele haben die Schule während der zweijährigen Corona-Schließzeit aufgegeben und verdingen sich nun als Tagelöhner oder sitzen zu Hause, so war das Turnier eine wunderbare Abwechslung.

Spendennummer AM 190 B Wallisser

MT:28